

Vorbemerkung zu

Eine ehrenwerte Lüge: Abderhaldens Brief zur Streichung jüdischer Mitglieder der Leopoldina – vorauseilender Gehorsam oder Schutzbehauptung?

Von Wieland Berg

Sudhoffs Archiv Bd. 99, H. 1, S. 105–115 (2015)

Der quellengestützte Kommentar zum Brief Emil Abderhaldens vom 7. Dezember 1938 wurde in *Sudhoffs Archiv* (nach Befürwortung durch zwei unabhängige Gutachter) veröffentlicht. Mit diesem Brief hat Abderhalden Gauleiter und Minister erfolgreich vorgespiegelt, dass die Leopoldina (also auch er) immer schon im vorauseilenden Gehorsam der Nazi-Obrigkeit zu Willen war (entgegen den Tatsachen), aber offenkundig war ihm das als beschämender Kotau bewusst, und er hoffte wohl, dass die Nachwelt das richtiger beurteilt. Das bezeugen eindeutige, wenn auch nur für Insider erkennbare Fakten, die deshalb hier anhand von Archivgut aufgedeckt werden.

Angesichts der Zusammensetzung des Präsidiums liegt es auf der Hand, mit welcher Umsicht Abderhalden vorgehen musste, wollte er nicht einfach die jüdischen Mitglieder offiziell streichen, wie es in allen anderen deutschen Akademien und wissenschaftlichen Gesellschaften geschah. Er war sich zweifellos des Unrechts bewusst, Mitglieder wegen außerwissenschaftlicher Gründe auszuschließen, und vermied, diese Streichung öffentlich werden zu lassen. Er behandelte sie stattdessen als ruhende Mitgliedschaften und beließ sogar einige Mitglieder unangetastet in der Matrikel, obwohl ihm deren jüdische Abstammung bekannt war, auch wenn das damals vielleicht nur ihm bewusst und gegenwärtig war (und seiner Sekretärin oder einer anderen Vertrauensperson, da die Einträge nicht von Abderhaldens Hand sind und gelegentlich „lt. Geheimrat Abderhalden“ oder ähnlich vermerkt ist) – aber durch das Aussortieren der betreffenden Karteikarten in eine separate „Kartei d. gestr. Mitgl.“, die laut Zeitzeugenaussage hinter einem Vorhang versteckt war, hat er das auch für seine Nachfolger nachvollziehbar belegt.

Anders gesagt: Abderhalden hat mit dem beschämenden Kotau vor der NS-Obrigkeit vermieden, auch nur ein einziges jüdisches Mitglied in der Öffentlichkeit zu diskriminieren, was in allen übrigen deutschen Akademien und wissenschaftlichen Gesellschaften mit dem offiziell vollzogenen Ausschluss geschah. Allerdings war ihm bewusst, dass dieser Brief später durch Historiker öffentlich werden würde, und er hat mit Fakten (für Außenstehende nicht erkennbar) deutlich gemacht, dass er sich dieser Beschämung bewusst war.

Den Zeitgenossen nach dem Krieg war vollkommen gegenwärtig, dass jüdische Mitglieder der Leopoldina in den Augen der Öffentlichkeit nicht ausgeschlossen wurden, und sie rechneten das Abderhalden als Verdienst an. Rudolph Zaunick, Mitglied der Akademie seit 1932, hatte das 1952 anlässlich der Wiedereröffnung der Leopoldina sehr klar beschrieben: „Unser letzter Präsident Emil A b d e r h a l d e n hat es verstanden, alle w e s e n t l i c h e n Machtansprüche zu paralysieren, selbst die der einmal drohenden Einschmelzung. Im G r u n d s ä t z l i c h e n hat er keine Konzessionen gemacht. Er hat auch niemals Günstlinge des Regimes zu Mitgliedern ernennen lassen, und die politisch verfemten hat er nicht o f f i - z i e l l aus der Matrikel gestrichen, sondern als zeitlich passive Mitglieder angesehen und ihnen die persönliche Treue gehalten.“ (Zaunick, Rudolph: Dreihundert Jahre Leopoldina – Bestand und Wandel. NAL NF Bd. 15, 1952, S. 38).

Erst viel später ist Außenstehenden das aus dem Blick geraten. Indem sie den nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Brief an die Obrigkeit aus dem Zusammenhang rissen, wurde überhaupt erst das Problem mit Abderhaldens angeblich vorauseilendem Gehorsam geschaffen. Denn das Wesentliche – die vermiedene Öffentlichkeitswirkung – ging damit vollkom-

men unter, dass nämlich keine Information der Öffentlichkeit und der Betroffenen erfolgte und auch kein Abbruch der Beziehungen stattfand, sondern die Akademiezeitschrift weiterhin geliefert wurde. So wurde – entgegen den Tatsachen – bei Wikipedia (seit 11. 7. 2004 bis 20. 2. 2014) vermeintlich zu Abderhalden kolportiert, in „vorausgehendem Gehorsam sorgte er für die Entlassung aller jüdischen Mitglieder“, weil der Brief ohne Konnotation genauso gelesen wurde, wie ihn Gauleiter und Minister lesen sollten. Aber eben nur diese, damit von staatlicher Seite keine öffentlichen Maßnahmen verlangt wurden.

Über das Inhaltsverzeichnis von *Sudhoffs Archiv* ist die englische Zusammenfassung einsehbar: <http://www.steiner-verlag.de/programm/zeitschriften/sudhoffs-archiv/sudhoffs-archiv-9920151.html>

Die in *Sudhoffs Archiv* nicht abgedruckte deutsche Zusammenfassung hier:

Zusammenfassung

Emil Abderhalden schrieb 1938 als Präsident der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina ohne vorherige Aufforderung eine Meldung an Gauleiter und Minister, dass der „Akademie nur Persönlichkeiten angehören, die keine Juden sind“ und ihr Mitgliederbestand „schon seit einiger Zeit“ im Einklang mit den Erfordernissen der Zeit stehe. Diese Schutzbehauptungen stellen sich bei quellengestützter Prüfung als wissentlich falsch heraus und sind damit wohl die einzigen nachweisbaren Lügen von *Abderhalden*, wenn auch sehr ehrenwerte, weil die nationalsozialistische Obrigkeit damit keine Handhabe mehr hatte, diesbezüglich in die Angelegenheiten der Leopoldina einzugreifen. Mit dem Brief sollte der Eindruck erweckt werden, die Leopoldina hätte immer schon im vorausgehenden Gehorsam gehandelt, was in Wirklichkeit nicht der Fall war.

Sudhoffs Archiv hat freundlicherweise die Genehmigung erteilt, die urheberrechtlich geschützte Publikation aus dem gegebenen Anlass der Diskussion um das Für und Wider zur Umbenennung der Emil-Abderhalden-Straße ausnahmsweise trotz Urheberrechtsschutz in diesem Forum einzustellen, damit Interessierte und Verantwortliche die genaue Beweisführung im Detail nachvollziehen und beurteilen können.